

Bibl. Angaben am Ende des Dokuments; <http://orgprints.org/00002097/>.

Problematik der Pflanzgutproduktion für den ökologischen Weinbau

Matthias Wolff

Beratungsdienst ökologischer Weinbau am Amt für Landwirtschaft, 79312 EM-Hochburg

Derzeit sind auf dem Markt keine Pflanzreben aus ökologischer Anzucht zu erhalten, dies wird sich auch in naher Zukunft nicht ändern. Die Ursachen dafür sind zum einen die Erzeugungsvorschriften der EU Öko-Verordnung Art. 6, 6a, die für eine Anerkennung als ökologisches Pflanzmaterial zwei Wachstumsperioden nach ökologischen Richtlinien vorschreiben, zum anderen die derzeit gebräuchliche Aufzuchtmethodik.

Wo die Schwierigkeiten und mögliche Ansatzpunkte zur Änderung der Situation liegen, kann vielleicht verdeutlicht werden anhand der derzeit gebräuchlichen einzelnen Herstellungsschritte:

Benötigt wird Edelreiserschnittholz unterschiedlichster Rebsorten sowie Unterlagenschnittholz ebenfalls diverser Arten.

Die einfachste Lösung ökologische Pflanzreben zu erzeugen wäre, Unterlagen aus Muttergärten und Edelreiser aus anerkannten Vermehrungsbeständen zu verwenden, die aus anerkannt ökologischen Flächen stammen.

Tatsache jedoch ist, dass es diese Erzeugung bisher nicht gibt oder nur in unzureichendem Umfang und schon gar nicht für alle Reb- und alle Unterlagsorten.

Selbst wenn das Interesse daran groß oder die Notwendigkeit zwingend wäre und die Umsetzung sofort im Bedarfsumfang begonnen würde, wäre nicht vor 5 Jahren in ausreichender Menge mit einem alle benötigten Pfropfvariationen berücksichtigendem Angebot zu rechnen.

Die Edelreiser und die Unterlagen werden geschnitten und vor der Veredelung im Kühllager überwintert. Um Pilzkrankheiten zu vermeiden ist eine Chinosol-Behandlung üblich - Alternativen dazu werden gesucht, praxistaugliche sind bisher nicht gefunden worden.

Um die Veredelungsstelle zu schützen, wird diese verwachst. Dabei wird gewöhnlich Wachs verwendet, dem Wuchsstoffhormone beigemischt sind, die nicht der EU-Verordnung entsprechen. In Rebschulen, in denen versucht wird, weitestgehend ökologisch zu arbeiten, konnte auf diese Beistoffe ohne weiteres verzichtet werden.

Nach diesem Arbeitsschritt werden die Veredelungen normalerweise verpackt. Dazu wird Torf verwendet. Dieser kann durch Sägemehl ersetzt werden.

Auch auf die übliche Botrytis-Behandlung während des Vortreibens vor der Ausschulung kann bei sorgfältig kontrolliertem Klima ohne allzu großes Risiko verzichtet werden.

Die für das Rebschulquartier notwendige Ackerfläche, welche regelmäßig gewechselt werden muss, müsste aus ökologischer Bewirtschaftung stammen, was in der Praxis auch gewährleistet werden könnte.

Die Düngung des Rebschulquartier kann mit organischen Düngern erfolgen.

Auch der Pflanzenschutz kann mit Mitteln erfolgen, die der EU Öko-Verordnung entsprechen. Nur muss an diesem Punkt deutlich hervorgehoben werden, dass dem Gesichtspunkt Standort dabei ein wesentlich größeres Gewicht beigemessen werden muss. Ein Verzicht auf Kupfer erscheint derzeit als unmöglich. Wünschenswert in dem Zusammenhang wäre die Zulassung der phosphorigen Säure als Behandlungsmöglichkeit des falschen Mehлтаus.

Selbst die Anzucht von „pilzwiderstandsfähigen“ Rebsorten bedarf je nach „Pilzdruck“ die eine oder andere Pflanzenschutzmaßnahme.

Die Beikrautregulierung kann mechanisch von Hand (Hacke) und mit z. B. Reihenkultivator erfolgen.

Das Ausschulen der jungen Reben erfolgt im Spätherbst des Einschuljahres, d. h. die Anzucht der Jungreben dauert eine Vegetationszeit.

Fazit:

Da Edelreiser und Unterlagen in den seltensten Fällen aus ökologischem Anbau stammen, gibt es bisher und in nächster Zukunft wegen den Erzeugungsvorschriften der EU Öko-Verordnung (2 Vegetationsperioden) kein öko-zertifiziertes Pflanzmaterial für den ökologischen Weinbau.

Mit den oben beschriebenen Herstellungsschritten sollte gezeigt werden, dass ab Veredelung bis zur Ausschulung ökologisch gearbeitet werden kann, wenngleich erwähnt werden muss, dass die Erzeugungskosten zwangsläufig weit höher liegen, als bei „konventioneller“ Erzeugung. Letzteres liegt begründet in einer größeren Ausfallquote. Die Behandlungen im konventionellen Bereich mit Chinosol und Fungiziden wirken sicherer. Die mechanische Beikrautregulierung schlägt arbeitskostenmäßig kräftig zu Buche.

Folgende Fragen stehen im Raum:

- Ist die Erzeugungsvorschrift „2 Vegetationsperioden“ für Pfropfreben sinnvoll? Würde 1 Vegetationsperiode wie oben beschrieben nicht ausreichen, da die Ernte zur Erzeugung von Wein aus ökologischen Trauben frühestens im 2. Standjahr, d. h. nach 2 Vegetationsperioden erfolgt? Zusammen mit dem Pflanzguterzeugungsprozess (1 Vegetationsperiode) wären dies folglich zusammen 3 Vegetationsperioden, in denen nach EU Öko-Verordnung gearbeitet worden wäre, d. h. ausreichend zur Anerkennung von Wein aus kontrolliert ökologischen Trauben.
- Die Herstellungskosten ökologisch erzeugter Pfropfreben wären ungleich höher, erst recht, wenn eine 2-jährige Anzucht Voraussetzung wäre. Auch wenn es gelänge, Edelreiser und Unterlagenholz in ausreichender Menge ökologisch zu erzeugen, bliebe dies der Fall. Als Alternative kommt für den Ökoinwinzer in Betracht, bei der Neuanpflanzung einen Verstoß gegen die EU-Richtlinie in Kauf zu nehmen und die Flächen jeweils neu umzustellen, statt zum wesentlich teureren Pflanzmaterial zu greifen. Er erntet in der Regel in den ersten beiden Ertragsjahren kein verwertbares Erntegut, im dritten Jahr kann er wieder (ökologische Bewirtschaftung vorausgesetzt) Richtlinienkonform sein Produkt Wein als ökologisch deklarieren. Einziges Problem der Rückstufung der mit konventionellen Pfropfreben bepflanzten Fläche könnten die damit zusammenhängenden Auswirkungen auf staatliche Fördergelder sein.

Bibliographische Angaben zu diesem Dokument:

Wolff, Matthias (2002) Problematik der Pflanzgutproduktion für den ökologischen Weinbau. Beitrag präsentiert bei der Konferenz: Pflanzenschutz im Ökologischen Landbau - Probleme und Lösungsansätze - Fünftes Fachgespräch "Hinreichende Wirksamkeit von Pflanzenschutzmitteln im ökologischen Landbau, Saat- und Pflanzgut für den ökologischen Landbau", Kleinmachnow, 28. Juli 2001; Veröffentlicht in: Kühne, Stefan und Friedrich, Britta, (Hrsg.) "Hinreichende Wirksamkeit von Pflanzenschutzmitteln im ökologischen Landbau, Saat- und Pflanzgut für den ökologischen Landbau"; Berichte aus der Biologischen Bundesanstalt 95, Seite(n) 59-60. Saphir Verlag, D-Ribbesbüttel.

Das Dokument ist in der Datenbank „Organic Eprints“ archiviert und kann im Internet unter <http://orgprints.org/00002097/> abgerufen werden.